

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>11</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>13</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>14</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>15</b>
1.1 Die Relevanz der Studie.....	15
1.2 Ziel- und Fragestellung der Studie .....	17
1.3 Methodik.....	17
1.4 Aufbau der Studie.....	19
<b>2 Relevante Definitionen der Persönlichen Assistenz .....</b>	<b>21</b>
2.1 Persönliche Assistenz .....	21
2.2 Selbstbestimmung und Teilhabe .....	22
2.3 Dienstleistung.....	24
<b>3 Datenauswertung von Menschen mit Behinderung in Deutschland und Thüringen .....</b>	<b>27</b>
3.1 Schwerbehinderte Menschen in Deutschland (1993–2007).....	27
3.2 Der Zusammenhang zwischen Männern und Frauen in den Jahren 1993–2007 ..	29
3.3 Vergleich der schwerbehinderten Menschen in Deutschland und Thüringen nach Altersgruppen (2007).....	31
3.4 Vergleich der schwerbehinderten Menschen in Deutschland und in Thüringen nach dem Grad der Behinderung (GdB) 2007 .....	33
3.5 Vergleich der Behinderungsursachen in Deutschland und in Thüringen (2007) ..	35
3.6 Vergleich der Behinderungsarten in Deutschland und Thüringen (2007) .....	36
3.7 Inanspruchnahme von Persönlicher Assistenz in Deutschland.....	38
3.8 Zusammenfassung der statistischen Daten für Deutschland und Thüringen.....	39
<b>4 Verpflichtungen, Richtlinien und Gesetze, die Benachteiligungen von Menschen mit Behinderung verhindern oder beseitigen, Teilhabe gewährleisten und eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen .....</b>	<b>41</b>
4.1 UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung .....	42
4.2 Vier Richtlinien der Europäischen Union (EU-Richtlinien).....	43
4.3 Das Grundgesetz (GG) für die Bundesrepublik Deutschland.....	44
4.4 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) .....	45
4.5 Das Sozialgesetzbuch IX (SGB IX) – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen .....	47
4.6 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen / Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) .....	48
4.7 Thüringer Gesetz zur Gleichstellung und Verbesserung der Integration von Menschen mit Behinderungen (ThürGIG) .....	49

<b>5 Persönliche Assistenz aus anderen Gesichtspunkten .....</b>	<b>51</b>
5.1 Persönliche Assistenz aus ökonomischer Sicht.....	51
5.2 Persönliche Assistenz aus Sicht der Profession Soziale Arbeit zur Förderung und Implementierung des Konzeptes der Persönlichen Assistenz in Deutschland .....	53
<b>6 Methodik zur Erstellung der Handreichung .....</b>	<b>57</b>
6.1 Darstellung des Arbeitsprozesses .....	57
6.2 Aufbau und thematische Aspekte der Handreichung.....	62
6.3 Ziel und angesprochener Personenkreis der Handreichung.....	62
<b>7 Kritische Auseinandersetzung und Überprüfung der Praxisrelevanz mit Hilfe von Expertengesprächen.....</b>	<b>63</b>
7.1 Ziel und Methodik der kritischen Auseinandersetzung und Überprüfung .....	63
7.2 Interviewleitfaden zu den Gesprächen.....	66
<b>8 Die Handreichung.....</b>	<b>71</b>
8.1 Einleitung .....	71
8.2 Definition im Kontext der Persönlichen Assistenz.....	72
8.2.2 Pflegebedürftigkeit.....	75
8.2.3 Teilhabe.....	80
8.2.4 Paradigmenwechsel .....	81
8.2.5 Inklusion statt Integration .....	82
8.2.6 Peer Counseling.....	83
8.2.7 Vom Betreuer zum Begleiter oder von Unterstützung zur Assistenz .....	83
8.2.8 Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung .....	85
8.2.9 Empowerment .....	85
8.2.10 Disability Studies .....	86
8.3 Persönliche Assistenz .....	87
8.3.1 Geschichte und Entwicklung der Persönlichen Assistenz in Deutschland .....	87
8.3.2 Definition der Persönlichen Assistenz .....	89
8.3.3 Kompetenzen der Persönlichen Assistenz .....	90
8.3.4 Personenkreis der Persönlichen Assistenz .....	91
8.3.5 Qualitätssicherung der Persönlichen Assistenz .....	92
8.4 Organisationsformen der Persönlichen Assistenz .....	93
8.4.1 Übersicht über Organisationsformen.....	93
8.4.2 Grundverständnis zur Inanspruchnahme der verschiedenen Organisationsformen .....	94
8.4.3 Das Arbeitgebermodell .....	96
8.4.4 Die Assistenzgenossenschaft .....	100
8.4.5 Einschränkung der Ausübung der vier Kompetenzen des .....	103
8.5 Rechte und Pflichten der Assistenznehmer im Arbeitgebermodell .....	105
8.5.1 Grundverständnis zu den Rechten und Pflichten des Assistenznehmers..	105
8.5.2 Anmeldung des „Betriebes“ .....	106
8.5.3 Der Arbeitsvertrag .....	107
8.5.4 Beendigung des Arbeitsverhältnisses .....	109
8.5.5 Verwaltung des „Betriebes“ .....	110

<b>8.6 Leistungen der Persönlichen Assistenz .....</b>	<b>117</b>
8.6.1 Assistenz im Bereich der Behandlungs- und Grundpflege .....	117
8.6.2 Arbeitsassistenz.....	118
8.6.3 Assistenz in Ausbildung/Schule/Studium.....	120
8.6.4 Assistenz im Haushalt .....	120
8.6.5 Assistenz zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft / Freizeitassistenz.	121
8.6.6 Assistenz im Krankenhaus .....	121
8.6.7 Elternassistenz / Assistenz für behinderte Eltern .....	122
<b>8.7 Finanzierungsmöglichkeiten der Persönlichen Assistenz .....</b>	<b>122</b>
8.7.1 Grundverständnis zur Finanzierung der Persönlichen Assistenz .....	122
8.7.2 Finanzierung der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung .....	125
8.7.3 Finanzierung der Behandlungspflege .....	131
8.7.4 Finanzierung der Arbeitsassistenz.....	131
8.7.5 Finanzierung der Assistenz in Ausbildung/Schule/Studium.....	135
8.7.6 Assistenz zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft / Freizeitassistenz.	137
8.7.7 Assistenz im Krankenhaus .....	140
8.7.8 Elternassistenz / Assistenz für behinderte Eltern .....	141
8.7.9 Das (trägerübergreifende) Persönliche Budget als neue Finanzierungsmöglichkeit für Persönliche Assistenz .....	145
<b>8.8 Bundesweite Beratungsstellen und Ansprechpartner zur Persönlichen Assistenz .....</b>	<b>149</b>
<b>9 Diskussion und Ausblick (Fazit).....</b>	<b>157</b>
9.1 Stärken und Schwächen der Handreichung.....	157
9.2 Grenzen der Persönlichen Assistenz .....	158
9.3 Die Hinterfragung der verwendeten Quellen .....	159
9.4 Offene Forschungsfragen.....	160
9.5 Conclusio / Beantwortung der Forschungsfragen .....	160
<b>Literaturquellen.....</b>	<b>163</b>
<b>Anhangsverzeichnis .....</b>	<b>187</b>